

ARCHIVES

Rubrique « Ich bin... »

Numéro 3 / janvier 2014: Gerald Stieg



Ich bin 1969 zur Institutsgründung als Lektor nach Asnières gekommen. Meinen österreichischen Chef, einen Vertreter des "radikalen politischen Katholizismus", konnte ich somit durch Pierre Bertaux ersetzen, der gerade im Begriff war, die französische Germanistik auf den Kopf zu stellen.

Zwar war der Geist von '68 sogar bis ins ferne Innsbruck vorgedrungen, was sich etwa in den "wilden Vorlesungen" niederschlug, die wir Assistenten parallel zu unserem Professor hielten; dies alles hatte mich aber nicht auf Bertauxs äußerst unkonventionelle Methoden vorbereiten können, der pflegte, seine Mitarbeiter ins eiskalte Wasser zu werfen, um ihren "Schwimmstil" zu erforschen.

Unter der Leitung dieses *homo politicus*, der in seinem Institut die Germanistik in Richtung *civilisation allemande* orientierte, konnte ich mich nicht meinem eigentlichen Gebiet, der klassischen Germanistik und der Altphilologie widmen, sondern musste Vorlesungen zur deutschen Geschichte und Politik halten.

1975 wurde ich französischer Staatsbürger und bestand die *agrégation*, kurz darauf reichte ich meine Dissertation ein. Als *Maître assistant* (heute: *Maître de conférence*) war ich somit endgültig in das französische Hochschulwesen integriert. Man kann also behaupten, dass Bertaux sich als prägend für meinen beruflichen Werdegang erwies.

Viel wichtiger aber war meine Freundschaft mit Elias Canetti. Meine erste, nicht nur Büchern entnommene Massenerfahrung im Sinne von Canettis *Masse und Macht* erfuhr ich am 10. Mai 1981, als Mitterrand zum Präsidenten gewählt wurde, und sich eine spontane Festmasse auf der Place de la Bastille bildete. Ein gewaltiges Gewitter kam auf und bei strömendem Regen knieten einige Menschen nieder und schrien: „Mitterrand du Soleil, Mitterrand du Soleil“.

Diese politische Begeisterung durchzog auch den Alltag in Asnières, was heute in den Universitäten in diesem Ausmaß kaum vorstellbar scheint. Trotz und gerade wegen der dort vorherrschenden "familiär-paternalistischen" Stimmung kam es immer wieder zu gewaltigen Auseinandersetzungen.

Konfliktpotenzial bot etwa die Ankunft des ersten DDR-Lektors an der *Sorbonne Nouvelle* ("der gleichste unter den gleichen"), oder etwa die Tatsache, dass eine ostdeutsche Kollegin, die sich anscheinend zu gut in unseren Kreis eingegliedert hatte, zum neuen Semester, indem sie eine Vorlesung mit mir gemeinsam halten sollte, nicht mehr auftauchte.

Zur Krönung meiner Integration ins französische Kulturleben durfte ich schließlich, als gebürtiger Österreicher (!), die Leitung der 1997 erschienenen *Pléiade*-Ausgabe zu Rilke übernehmen.

Obwohl ich mich hauptsächlich mit Forschung befasste - ich war lange Zeit Leiter der *Equipe d'accueil* in Asnières, die heute noch (wenn auch in Censier) regelmäßig Kolloquien und Vorträge zur Förderung junger Doktoranden organisiert - nahm ich ebenfalls an zahlreichen Projekten außerhalb der Hörsäle teil. Bereits 1975 begründete ich beispielsweise die Zeitschrift *AUSTRIACA* mit, der ich von 1982 bis 2004 als Chefredakteur vorstand.

Eigentlich hatte ich immer vor, mich ausschließlich mit Forschung und Lehre zu beschäftigen, dennoch blieb mir nach dem Weggang von Schulte und Krebs im Jahre 2001 nichts anderes übrig, als die Leitung des germanistischen Instituts und des *Centre Universitaire* (in Asnières) zu übernehmen.

Ich führte die Politik der offenen Tür, die Bertaux und Schulte eingeführt hatten, weiter, bis ich diesen Posten aufgab, um die Leitung der *Ecole Doctorale* zu übernehmen.

Seit meiner Emeritierung gebe ich Französischkurse für Migrantinnen und Migranten und habe kürzlich das Buch [L'Autriche : Une Nation Chimérique ?](#) herausgegeben. Wer bin ich?

isa, mlk